

Antrag vom 25.01.2021	
------------------------------	--

Eingang bei L/OB:

Datum:

Uhrzeit:

Eingang bei 10-2.1:

Datum:

Uhrzeit:

Antrag

Stadträtinnen/Stadträte – Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN-Gemeinderatsfraktion
Betreff Gemeinwohlorientierung der Stadt und Gemeinwohlökonomie in Stuttgart stärken

Rund um den Globus fordern immer mehr Menschen und Interessensgruppen gesellschaftliche und ökologische Verantwortung von Unternehmen ein. Dabei einher geht auch, dass Unternehmen messen und zeigen können, welchen Beitrag sie für die Gesellschaft und das Gemeinwohl leisten.

Die Gemeinwohl-Ökonomie ist ein ethisches Wirtschaftsmodell, das sich zum Ziel gesetzt hat, neben ökonomischen Belangen von Unternehmen auch Werte wie Menschenwürde, Solidarität und Nachhaltigkeit darzustellen. Die Gemeinwohl-Bilanz ist die Bewertungsmethode, die misst und zertifiziert, was Unternehmen oder Kommunen zu unserem Gemeinwohl beitragen.

Wir haben im Jahr 2015 eine Konferenzreihe „Zukunftsinvestition Gemeinwohl“ der Stadt initiiert und zwei städtische Eigenbetriebe – ELW und SES – dafür gewinnen können, dass sie sich nach den Regeln der Gemeinwohl-Ökonomie bilanzieren lassen. ELW hat in der Folge als erstes städtisches Unternehmen europaweit eine GWÖ-Bilanz vorgelegt.

Im Jahr 2018 wurde mit auf unsere Anregung hin eine Projektmanagerin für Nachhaltigkeit und Gemeinwohl eingestellt und ein Netzwerk „Nachhaltigkeit und Gemeinwohl“ gegründet mit dem Ziel, die Gemeinwohl-Ökonomie als Treiberin der Nachhaltigkeit in Stuttgart zu verankern. Damit hat Stuttgart eine Vorreiterrolle inne.

Zwischenzeitlich haben sich weitere Bilanzierungen, die sich dem ethischen und nachhaltigen Wirtschaften verpflichtet zeigen, etabliert. Die EU hat 2017 beschlossen, dass alle großen Unternehmen Informationen zu Nachhaltigkeit veröffentlichen müssen. Außerdem verwenden bereits viele Unternehmen freiwillige Standards wie die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs), um ihren Beitrag zum Gemeinwohl zu messen.

Die Landeshauptstadt hat sich bereits 2018 der Agenda 2030 angeschlossen und im selben Jahr den Bericht „Lebenswertes Stuttgart: Die globale Agenda 2030 auf lokaler Ebene. Bestandsaufnahme auf Grundlage von Indikatoren zur Abbildung der Sustainable Development Goals (SDGs)“ vorgelegt, der noch dieses Jahr fortgeschrieben werden soll.

Aktuell wird von der Verwaltung vorgeschlagen, die SDGs als Grundlage für ein finanzwirtschaftliches Gesamtsteuerungssystem des städtischen Haushalts heranzuziehen. Wir sind überzeugt: Die ganzheitliche Unternehmensbetrachtung der Gemeinwohl-Bilanz korrespondiert sehr gut mit dem Instrument der SDGs.

Damit die Stadt Stuttgart weiterhin eine Pionierrolle bei diesem Thema behält, sollten wir den Konzern Stadt ebenso wie unsere Wirtschaft dabei unterstützen, ihre Ziele mit den ökologischen und sozialen Zielen der Gemeinwohl-Ökonomie zu vereinbaren.

Wir beantragen:

1. Die Projektmanagerin für Nachhaltigkeit und Gemeinwohl berichtet im Ausschuss für Wirtschaft und Wohnen über die bisherigen Erfahrungen mit dem Förderprogramm „Nachhaltig fit für morgen“ und die Konvoi-Workshops.
2. Die Abteilung Wirtschaftsförderung stellt im Vorgriff auf die Beratungen zum Doppelhaushalt 2022/23 dar, wie das Förderprogramm „Nachhaltig fit für morgen“ weiterentwickelt werden kann und welcher zusätzliche Mittel- und Personalbedarf damit verbunden wäre.
3. Die Verwaltung gibt Auskunft darüber,
 - a) ob und welche weiteren Eigenbetriebe für eine Bilanzierung nach der Gemeinwohl-Ökonomie in Frage kommen und welche Haushaltsmittel dafür bereitzustellen wären;
 - b) wann die turnusmäßige Re-Zertifizierung von SES und ELW geplant ist und wie in diesem Fall die Bilanzierung finanziert wird.
4. Um die Gemeinwohl-Orientierung der Landeshauptstadt Stuttgart zu stärken und für die Bürgerschaft sichtbarer zu machen, wird angestrebt, dass sich die Stadt selbst in absehbarer Zeit nach den Regeln der GWÖ bilanziert. Die Verwaltung stellt dar, wie ein Prozess aussehen könnte, der – gestützt auf einem Leitbild auf Grundlage der Nachhaltigkeitsziele (SDGs) – dahin führen könnte.

Gabriele Nuber-Schöllhammer

Jitka Sklenářová

Marcel Roth